Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 22. **Sonnabend, den 18. März.** **1893.**

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsscheine Reihe II zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidierten 4prozentigen Staatsanleihe von 1883.

Die Zinsscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidierten 4prozentigen Staatsanleihe von 1883 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1902 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 1. Dezember 1892 ab von der Kontrole der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92/94 unten links, vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine können bei der Kontrole selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreis-Kasse bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrole selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück.

Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrole der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Zinsscheinanweisungen abhanden gekommen sind: in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 3. November 1892.

Königliche Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. von Hoffmann.

Die erste Lesung der Militärvorlage

in der Reichstagskommission hat völlig ergebnislos geendigt. Indem das Zentrum, das sich seine Stellung vorbehalten wollte, gegen alle Vorschläge stimmte, kam nichts zu Stande, weder im Sinne der Vorlage, noch im Sinne der Gegner. Es scheint nun eine Legendenbildung des Inhalts im Gange, daß eine Einigung durch das starre Festhalten der Regierung an ihren Forderungen und durch ihre Ablehnung der gemachten „Angebote" verhindert worden sei. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß überhaupt nur ein Gegenvorschlag gemacht worden ist und daß dieser den Charakter eines Angebots durchaus nicht beanspruchen kann.

Was will die Vorlage? Den, wie unwiderleglich nachgewiesen ist, ungenügenden und bedrohlichen Zustand unserer Wehrkraft verbessern. Zu diesem Zwecke will die Regierung durch Rückkehr zur allgemeinen Wehrpflicht die Zahl der militärisch Ausgebildeten vermehren, die zur Verwendung in erster Linie bestimmten Truppenteile verjüngen, und für einen Teil der im Mobilmachungsfalle aufzustellenden Neuformationen Friedensstämme schaffen. Um die dadurch von der Nation geforderten höheren Lasten thunlichst zu erleichtern, hat sie die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unter denjenigen Bedingungen ins Auge gefaßt, welche die Nachteile einer solchen Maßregel auszugleichen vermögen. Von diesen Bedingungen sind die wesentlichsten: Etatserhöhungen bei allen Truppenteilen, welche die zweijährige Dienstzeit erhalten würden, und die Aufstellung von Bataillonsstämmen — 4. Bataillone — bei der Infanterie. Es ist den Vertretern der verbündeten Regierungen in den Beratungen der Reichstagskommission gelungen, überzeugend nachzuweisen, daß ohne diese Ausgleichsmaßregeln die zweijährige Dienstzeit eine tiefgehende Schädigung unseres Heeres bedeuten würde, daß die Friedensausbildung unvollkommen bleiben müßte, daß der Uebergang in den Kriegszustand — Mobilmachung — zu gewissen Zeiten des Jahres nicht mit der unentbehrlichen Sicherheit und der immer nötiger werdenden Schnelligkeit durchzuführen wäre, und daß die Kriegstruppe an innerem Halt verlieren müßte. Selbst grundsätzliche Gegner der Vorlage haben jene Maßregeln als „im Prinzip" richtig anerkannt.

Was bedeutet dagegen der bisherige Standpunkt der Abgeordneten Richter und Lieber? Sie wollen einfach die Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Rahmen der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke, das heißt, sie wollen nicht die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, nicht die nötigen Garantien durch Aufstellung vierter Bataillone u. s. w. dafür geben, daß der innere Wert des Heeres durch die Abkürzung der Dienstzeit nicht leide, sie wollen nicht Friedensstämme gewähren, an die sich die Kriegsformationen sofort ansetzen können, womit die großen Schwächen unserer Mobilmachung, die Zersetzung der stehenden Truppen, beseitigt oder gemildert würden. Das „Angebot" bedeutet nach dem Urteil aller Sachverständigen ohne Ausnahme eine Gefährdung unserer Wehrkraft, ist also in Wirklichkeit kein Angebot, auf Grund dessen die Regierung irgend ein Entgegenkommen beweisen könnte.

Es ist zwar auch gesagt worden, warum sich die Regierung nicht auf den „Antrag" v. Bennigsens einlasse. Man meint damit die gelegentliche Aeußerung des Führers der Nationalliberalen, ob nicht mit einer Vermehrung des Rekrutenkontingents um 40,000 Köpfe statt 60000 auszukommen sei. Aber diese Anregung hat bis jetzt zu keinerlei formuliertem Antrage geführt und es hat sich inzwischen auch schon klar herausgestellt, daß eine Rekrutenvermehrung um 40,000 Mann, von denen vorweg 26 bis 28000 Mann zum Ersatze des dritten Jahrganges der Fußtruppen abgehen, noch nicht zur Aufstellung der vierten Bataillone, geschweige denn auch zu den notwendigen Erhöhungen des Etats der Feldbataillone ausreichen würde.

Es trifft also vollkommen zu, daß, wie die Nordd. Allg. Ztg. kürzlich ausführte, noch Niemand aufgetreten ist der der Regierung gezeigt hätte, wie das Ziel, das sie sich gesetzt hat, besser und zugleich billiger zu erreichen wäre, als durch ihre Vorlage; man hat ihr die Anerkennung auch von gegnerischer Seite nicht versagen können, daß ihr Projekt gut durchdacht und durchgearbeitet sei; man hat ihr Besseres nicht entgegenhalten können. Soll also noch eine Verständigung mit dem Reichstage erfolgen, so kann es nur auf der Grundlage des Entwurfs geschehen, nicht aber nach einem „Angebot," das für die Verstärkung und Verbesserung des Heeres nichts und weniger als nichts leistet.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Bundesamt für das Heimatswesen.

Der Ortsarmenverband Halle a. S. klagte gegen den Ortsarmenverband Wernigerode auf Erstattung einer Unterstützung, welche der erstere der von ihrem Ehemanne getrennt lebenden Frau M. gewährt hatte. Daß Wernigerode der Unterstützungswohnsitz des Ehemannes sei, darüber bestand kein Streit. Der Beklagte glaubte gleichwohl die Zahlung ablehnen zu dürfen, weil Frau M. berechtigt gewesen sei, von ihrem Mann, der sie gemißhandelt und in gefährlicher Weise ihr Leben bedroht habe, getrennt zu leben, und weil sie sonach selbstständig ihren eigenen Unterstützungswohnsitz erworben habe. Erst im Laufe des Streitverfahrens wurde die Ehe geschieden, und zwar wurde die Frau für den schuldigen Teil erklärt. Der Bezirksausschuß zu Magdeburg erkannte auf Verurteilung nach dem Klageantrage, indem er nichts als festgestellt annahm, daß ein gesetzlicher Grund vorgelegen habe, der die Frau M. berechtigte, ihren Mann zu verlassen und von demselben getrennt zu leben. Nachdem der Beklagte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte, beschloß das Bundesamt für das Heimatwesen zunächst Beweisaufnahme. Dieselbe ergab, daß zwar sehr häufig Wortstreitigkeiten, mitunter auch Schlägerei zwischen den Eheleuten vorgekommen waren, meistens veranlaßt dadurch, daß die Frau bereits ein Kind in die Ehe mitgebracht hatte. Dagegen gewann das Bundesamt gleichfalls nicht die Ueberzeugung, daß lebens- oder gesundheitsgefährliche Drohungen und Mißhandlungen vorgekommen seien, die die Frau zur Aufhebung des ehelichen Zusammenlebens berechtigt haben würde, und erkannte daher am 11. März d. Js. auf Bestätigung der Vorentscheidung.

Elbingerode, den 17. März 1893.

-i- (Gedenktag unserer Nachbarstadt Wernigerode am Harz.) Durch die Provinzialpresse läuft jetzt folgende Notiz: „Die Grafschaft Wernigerode besteht am 26. Juni 550 Jahre. An diesem Tage des Jahres 1343 verkündeten die Grafen von Regenstein beider Linien daß sie an Cord von Wernigerode und dessen Erben die Grafschaft und die Gerichte über folgende Dörfer verkauft hätten: Windelberode (wüst unter der Stapelburg), Wendeborde, Schauen, Wasserleben, Huslere, Langeln, Ziby, Nyenbörp (wüst), Papstdorf, Athenstedt, Dannstedt, Balhorn (wüst), Heudeper, Wulmke, Minsleben, Silstedt, Radeber, Hynbertzingerode und Rynnbecke (beide wüst), Hasserode, Elbingerode und Erdfeldt (wüst); auch die Grafschaft und die Gerichte über alle Eigentümer der Grafen von Wernigerode in den Dörfern, Börßel, Ströbeck, Aderstedt und Hutingerode (wüst). — Voraussichtlich wird der Gedenktag der Grafschaft Wernigerode am 26. Juni d. J. in festlicher Weise in Erinnerung gebracht werden." — Wir bemerken dazu, daß uns von einer Anregung, den 26. Juni d. J. als einen Gedenk- und Jubeltag festlich zu begehen, bis jetzt noch nichts bekannt geworden ist. Allerdings ist der 26. Juni 1343 als der Geburtstag des Landbezirks Wernigerode anzusehen, weil an diesem Tage nach einer unglücklichen Fehde (mit dem Bischof von Halberstadt und dem Grafen Konrad von Wernigerode) die Grafen von Regenstein 26 Dörfer an den Grafen von Wernigerode abtreten mußten. Grafen von Wernigerode und eine Grafschaft Wernigerode im engeren Sinne hat es aber schon lange vor jenem Tage gegeben. Der Ahnherr des Grafenhauses Wernigerode erscheint zum ersten Male 1121 als Adelbertus comes de Wernigerode und ohne die Bezeichnung „de Wernigerode" bereits seit 1103 als comes (Graf), welchen Titel er von einer Grafschaft „de Heymbere (Haimar)" im Hildesheimischen führte. Er stammte nach einer Urkunde von 1107 höchstwahrscheinlich aus einem Edelherrngeschlechte des Schwabengaues, dem auch die Edelherren von Biesenrode, Arnstein, Emersleben angehörten. Nachdem er sich über dem damaligen Grenzdörfchen Wernigerode kurz vor 1121 eine Burg als Stammsitz erbaut hatte, nannte er sich nach dieser. Die anliegenden Besitzungen (Wernigerode, die Schutzvogtei über die Klöster Drübeck und Ilsenburg und das Brockengebiet des Harzes) wurden am 20. November 1268 von einem seiner Nachkommen, dem Grafen Konrad von Wernigerode, an die Markgrafen Johann, Otto und Konrad von Brandenburg zu Lehen aufgetragen, um an ihnen gegen die benachbarten Bischöfe von Halberstadt und Herzöge von Braunschweig Schutz und Rückhalt zu finden. Dieses Lehensverhältnis zu Brandenburg erhielt sich auch noch nach dem Aussterben des askanischen Stammes. Als Kaiser Ludwig der Baier 1324 seinem Sohne Ludwig die Mark Brandenburg übergab, belehnte er ihn auch „cum comitatu Wernigerode (mit der Grafschaft Wernigerode)". Daraus ist zu ersehen, daß man bereits 1324 das Harzgebiet der Grafen als „Grafschaft Wernigerode" bezeichnete.

-!- (Lehrer-Versammlung.) Der Verein der Lehrer und Lehrerinnen an mittleren Schulen und höheren Mädchenschulen in der Provinz Sachsen wird Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in Kohls Restaurant in Halle (Königstr. 4), seine III. Hauptversammlung abhalten, zu welcher vom Vorstande folgende Tagesordnung festgesetzt worden ist: 1) Jahresbericht (Mittelschullehrer Blümel-Eisleben. 2) Kassenbericht (Mittelschullehrer Poppe-Halle). 3) Vorstandswahl. 4) Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Mittelschulen; Besprechung des Aufsatzes „Zur Reform der höheren Mädchenschule" (1. Heft 4 der „Mittelschule"), Ref. Schulinspektor Trebst-Halle. 5) Antrag auf Aenderung des Vereinsjahres. 6) Wahl eines Abgeordneten für die Hauptversammlung des Preuß. Vereins (Pfingsten in Danzig). 7) Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes.

(Zeitungswesen.) Die Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Daube & Co. (begründet 1864), giebt soeben ihren neuesten Zeitungs-Katalog heraus. Derselbe ist auch dieses mal wieder sehr geschmackvoll ausgestattet und führt sämtliche Zeitungen und Zeitschriften 2c. des In- und Auslandes in einer Reichhaltigkeit auf, wie sie in ähnlichen Verzeichnissen kaum zu finden ist. Bei den deutschen, österreichisch-ungarischen und schweizer Blätter ist wie früher die Tendenz des betr. Blattes angegeben, was für viele Inserenten von Interesse sein wird. Ein Ortsregister am Schlusse erleichtert das Auffinden der Städte, wo man zu inserieren wünscht. Die Firma G. L. Daube & Co. ist in allen größeren Städten vertreten.

Elbingerode, 13. März. Ein wissentlich falsch geschworener Eid in einem Strafprozesse vor dem Magdeburger Landgerichte hatte zur Verurteilung des Drechslermeisters Franz Heinrich Matthies von hier, eines Anhängers der sozialdemokratischen Partei, geführt. Das Schwurgericht Magdeburg hatte ihn am 13. Januar d. J. für schuldig erachtet und zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Eine Revision, welche nur prozessuale Rügen geltend machte, kam am 9. d. Mts. vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung, wurde jedoch als unbegründet verworfen.

Abkühlung. Herr: „So oft ich zu Hause bin, höre ich Sie! Sie singen wohl sehr gern?" Dame: „Leidenschaftlich!" Herr: „Dann würde ich es aber doch lernen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930318-12

Vermischtes.

-d- **(Für Freunde der gefiederten Welt.)** Es ist jetzt die geeignetste Zeit, die für unsere Vogelwelt so wichtigen Nistkästen anzubringen. Man scheue die kleine Mühe und Ausgabe nicht, es lohnt sich reichlich. Bei der Anlage ist es sehr wichtig, die Kästen auch in der richtigen Höhe anzubringen, wenn dieselben die Vögel benutzen sollen. Die Kästen der Meisen befestigt man an nicht zu großen Bäumen, 3—5 Meter hoch, wenn möglich im Gebüsch. Die Kästen für Staare, Bachstelzen, Wendehälse werden an großen Bäumen, 7—8 Meter hoch, angebracht, die Kästen für Rotschwänzchen an mittleren und großen Bäumen 3—4½ Meter hoch. Die Kästen für Fliegenschnäpper befestigt man an großen Bäumen 3—4½ Meter hoch.

-***- **(Ausstellung von Schuhmacher-Lehrlingsarbeiten.)** Bezugnehmend auf unsere Notiz im Dezember vorigen Jahres, betreffend die in Berlin abzuhaltende 21. Ausstellung von Schuhmacher-Lehrlingsarbeiten, verbunden mit einer Fachausstellung in Leder, Schäften, Leisten, Werkzeugen, Maschinen und sonstigen Schuhmacherbedarfsartikeln, können wir heute mitteilen, daß solche bestimmt vom 25. Juni d. Js. ab in den großen Sälen des Medingschen Konzerthauses, Leipzigerstr. 48 abgehalten wird und daß zu dieser Ausstellung schon eine bedeutende Anzahl Lehrlings-Arbeiten und zahlreiche industrielle Artikel angemeldet sind. Wir können daher nur allen Interessenten raten, ihre Erzeugnisse noch schleunigst zur Anmeldung zu bringen, da durch den gleichzeitig abgehaltenen Verbandstag des Verbandes „Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen“ aus alten Städten Deutschlands Delegierte aus den Schuhmacherkreisen in Berlin zusammenkommen, und dadurch den Industriellen wahre Gelegenheit gegeben wird, ihre Erzeugnisse den betreffenden Kreisen vorzuführen. Anmeldungen sind bis spätestens ultimo deshalb an den Schatzmeister des Bundes, den Königl. Hoflieferanten R. Esser Berlin C. Alexanderstr. 55 zu richten.

Politische Tagesschau.

Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat sich Dienstag Morgen mit seiner militärischen Umgebung per Bahn nach dem großen Artillerieschießplatz bei Kummersdorf begeben, um den dort stattfindenden größeren Schießversuchen beizuwohnen und wird abends einer Einladung des kommandierenden Admirals Freiherrn von der Goltz zur Tafel entsprechen.

— **Das Befinden des General-Feldmarschalls Grafen von Blumenthal** war Dienstag Mittag nach einer gut verbrachten Nacht befriedigend. Wenn die behandelnden Aerzte auch eine Wendung zum Bessern konstatieren können, so halten sie die Krisis dennoch nicht für überwunden.

— Wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, ist **Prinz Alfred von Großbritannien und Irland, Herzog zu Sachsen,** Königliche Hoheit, Sekonde-Leutenant à la suite des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95, unter Belassung in diesem Verhältnis, im 1. Garde-Regt. zu Fuß, bei welchem er am 9. April d. J. zum Dienst eintritt, angestellt.

— **Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin** werden nach einer Meldung aus Rom auf der Rückreise nach Berlin in Florenz zum Besuch der Königin von England einen kurzen Aufenthalt nehmen. Das italienische Königspaar wird seine Gäste dorthin begleiten. Wie die „Post“ erfährt, wird man den formellen Schwierigkeiten, welche einem Besuche unseres Kaiserpaares beim Papste vom Quirinal aus entgegenstehen, dadurch aus dem Wege gehen, daß man den Besuch bei der Rückkehr von Neapel nach Rom direkt vom Bahnhofe aus macht.

— Wie dem „Berl. Tagebl.“ zufolge verlautet, soll **v. d. Goltz Pascha,** dem erst vor einigen Tagen eine hohe Ordensauszeichnung zu Teil geworden ist, in die preußische Armee, die er verlassen, um in der türkischen Dienste zu nehmen, wieder eingereiht werden und zwar in den Generalstab als Chef der Landesaufnahme. Bevor der jetzige Generalmajor z. D. v. d. Goltz als Organisator nach der Türkei übersiedelte, war er Mitglied des Großen Generalstabes und zwar eines der geschätztesten.

— Die Freis. Ztg. bringt folgende Aufsehen erregende Meldung: „**Der deutsch-russische Handelsvertrag** gilt in parlamentarischen Kreisen als gescheitert, und zwar in Folge der Haltung, welche das preußische Staatsministerium im Gegensatz zu dem Reichskanzler eingenommen hat. In Uebereinstimmung mit Herrn Miquel hat der Handelsminister v. Berlepsch ein ellenlanges Register von Gegenforderungen an Rußland aufgestellt, wie es die heißblütigsten Agrarier länger nicht hätten wünschen können, um ihren Zweck zu erreichen. Graf Caprivi aber hat dem preußischen Staatsministerium nachgegeben.“ Zu dieser Nachricht wird der „Post“ gemeldet, es sei nicht richtig, daß es zu Differenzen zwischen den Organen der Reichs- und der preußischen Staatsverwaltung gekommen wäre. Die Antwort auf die dem Grafen von Schuwalow übergebene Note liegt übrigens hier noch gar nicht vor: sie kann also parlamentarischen Kreisen noch gar nicht bekannt sein. Aber selbst wenn es die russische Regierung ablehnen sollte, solche Konzessionen zu machen, wie sie deutscherseits wiederholt als unerläßlich bezeichnet worden sind, so würde daraus noch nicht folgen, daß der Vertrag gescheitert sei. Höchstens ergäbe sich dann, daß eine andere Basis gesucht werden müßte. Die Frage, ob es überhaupt gelingen dürfte, mit Rußland so weit zu kommen, ist bisher von deutscher Seite und auch im Reichstage neuerdings nie anders als eine ganz offene aufgefaßt worden. — Auch der „Berliner Börsen-Courier“ bestreitet, daß betreffs des russischen Handels-Vertrages ein Gegensatz zwischen Caprivi und dem Staatsministerium bestehe. Es wird auch bestritten, daß die Verhandlungen als gescheitert zu betrachten seien. Der Stand der Sache sei der, daß die deutschen Vorschläge gegenwärtig von der russischen Regierung geprüft werden. Die Unterhandlungen seien nicht aussichtlos.

— Der „Bad. Pr.“ wird aus sehr guter Quelle mitgeteilt, daß sich die Reichsregierung auf einen **Kompromis in der Militärvorlage** im Sinne der Vorschläge v. Bennigsen nicht einlassen werde. Die Regierung werde sich unbedingt an jene Punkte halten, die ihr zur Stärkung der Wehrkraft notwendig erscheinen. Die Ablehnung ihrer Forderungen würde die Regierung zur Reichstagsauflösung zwingen.

— Sonntag ist, wie bereits kurz gemeldet, im Alter von 76 Jahren der Wirkliche **Geheime Rat Karl Freiherr von Wilmowski** in Berlin gestorben. Er war der langjährige Geheime Kabinetsrat Kaiser Wilhems I., der vom Ausgang der 60er Jahre an bis zum Tode des Kbisers diesem als Chef des Geheimen Kabinets für die Zivilangelegenheiten in verantwortungsvoller, aber auch einflußreicher Stellung nahe gestanden und sich während dieser ganzen Zeit stets des vollsten Vertrauens des Kaisers erfreut hat. Während der kurzen Regierung Friedrichs III. behielt er sein Amt bei, nach der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. aber trat er in den Ruhestand. Bei dieser Gelegenheit wurde er durch die Verleihung des Freiherrntitels ausgezeichnet. Seit 1877 bereits war er Wirklicher Geheimer Rat. Durch seinen Tod verliert das Herrenhaus wieder eines seiner aus königlichem Vertrauen berufenen Mitglieder. Der älteste Sohn des Verstorbenen ist Geh. Ober-Regierungs- und vortragender Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

— **Eine Ausschußsitzung von Delegierten der Zweigvereine des „Deutschen Bauernvereins“** fand am Freitag Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichstags-Abgeordneten Wisser in den Viktoriasälen in Berlin statt. Außer den Delegierten hatte sich auch eine größere Anzahl konservativer Landwirte eingefunden. Abg. Wisser legte dem „Berl. Tagebl.“ zu Folge nach Eröffnung der Sitzung klar, wie der aus konservativen Elementen bestehende „Bund der Landwirte“ mehr die reaktionären als die landwirtschaftlichen Interessen vertrete, weswegen man auf Maßregeln sinnen müsse, die dem wirkungsvoll entgegen arbeiteten. Es sollen in der nächsten Zeit in allen ländlichen Bezirken Protestversammlungen gegen die bekannten Tivoli-Beschlüsse abgehalten werden. Eins der anwesenden Mitglieder vom „Bund der Landwirte“ wendete sich gegen die Ausführungen des Vorredners, worauf dieser ihm erklärte, daß die Versammlung keine öffentliche sei. Solchen Landwirten, die nicht als Delegierte, sondern nur als Gäste anwesend seien, könne das Wort erst auf besonderen Beschluß der Versammlung erteilt werden. Darauf verließen die Anhänger des Bundes der Landwirte ostentativ die Versammlung. Diese konnte nun ungestört ihren Fortgang nehmen. Ueber die gefaßten Beschlüsse soll indes einstweilen noch Stillschweigen beobachtet werden.

— **In dem Befinden des Frhr. v. Stumm-Halberg** ist, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ erfährt, eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß derselbe bei schöner warmer Witterung voraussich.lich Ende dieser Woche das Bett täglich auf einige Stunden wird verlassen können. Auch der Appetit hat sich schon so weit gehoben, daß der Patient bereits seit Kurzem leicht verdauliche Speisen zu sich nehmen kann. Die Höchsten Herrschaften 2c. lassen sich fast täglich nach dem Befinden des Frh. v. Stumm erkundigen.

— **Ueber die Militärvorlage** wird der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: In der am Donnerstag stattfindenden zweiten Lesung der Militärvorlage in der Kommission werden, wie wir hören, formulierte Anträge von den Nationalliberalen, wie auch endlich vom Zentrum eingebracht werden; die letzteren sollen neue Gesichtspunkte darbieten. Gleichwohl wird an einem vollständig negativen Ergebnis, wenigstens der Kommissionsberatung, nicht gezweifelt. — Von anderer Seite wird gemeldet: Herr v. Bennigsen wird Mittwoch dem Reichskanzler über die Militärvorlage unterhandeln. Welche Vorschläge er machen wird, ist nicht bekannt, doch dürften dieselben das bisherige Angebot von 40,000 Mann übersteigen.

— Das **Siedelungssyndikat in Südwestafrika** hat bekanntlich das Gebiet von Windhoek von der Regierung zugewiesen erhalten, und die Arbeiten für die Entwickelung der Kolonie sind im besten Zuge, wie das auch aus den Berichten des dorthin gesandten Dr. Dove hervorgeht. Weitere Ansiedelungen in den Bezirken von Gobabis und Hoachhanas sollen in Angriff genommen werden. Das Syndikat besitzt, wie der „K. Z.“ geschrieben wird, schon dreißig Farmen von je 10,000 preußischen Morgen, von welchen ein Teil verkauft ist, ein anderer Teil verkauft werden soll. Es gehen zahlreiche Angebote ein. Andererseits haben, wie bereits jüngst gemeldet, eine größere Menge von Personen, die nach Nordamerika oder Brasilien auswandern wollten, Vertrauensmänner nach Afrika geschickt, die über die Aussichten der Ansiedelung berichten sollen. Die Auswanderung wird sich hoffentlich mehr und mehr dem deutschen Schutzgebiet zuwenden. Auch Missionsgesellschaften von benachbarten Gebieten haben Siedelungsunternehmen angekündigt.

— **Zur etwaigen Reichstagsauflösung** wird der „Magd. Ztg.“ aus Berlin telegraphiert: Es darf als feststehend angesehen werden, daß die Regierung in Sachen der Auflösungsfrage sich sehr „reserviert“ verhält; selbst in den Kreisen, die sonst über die Absichten der Regierung unterrichtet zu sein pflegen, ist in dieser Beziehung nichts bekannt, vielmehr verlautet, daß sich die Regierung die großen Schwierigkeiten der Auflösungsfrage nicht verhehlt und auch mit der erforderlichen Zustimmung des Bundesrates rechnet. Es wird versichert, daß einzelne Bundesregierungen, so namentlich Baiern und Sachsen, dem Auflösungsgedanken widerstreben. In einem Artikel über die durch Ablehnung der Militärvorlage in der Kommission entstandenen Sachlage bemerkt die „Nat.-lib. Korr.“: Wir können jeden Tag überaus kritische Wendungen erwarten. Auf alle Fälle möchten wir unsere Parteigenossen auffordern, ungesäumt sich auf die Möglichkeit von Neuwahlen zum Reichstag einzurichten.

— Die „Post“ schreibt: Die Sprache der Zentrumspresse in **Sachen der Militärvorlage** wird in Regierungskreisen verglichen mit derjenigen, welche von derselben Seite zur Zeit der Beratung des Schulgesetzes des Grafen Zedlitz geführt wurde. Der Fall des Schulgesetzes sei nicht zuletzt auf die damalige frühzeitige Siegesgewißheit der Zentrumspresse zurückzuführen gewesen. Das Zentrum spiele mit der Wiederholung dieser Thorheit ein gewagtes Spiel und die Führerschaft des Herrn Lieber gehe einer Kraftprobe entgegen. Und weiter erklärt dasselbe Blatt: In einer angeblich aus Bundesratskreisen informierten Zeitungskorrespondenz wird gesagt, daß süddeutsche Regierungen einer **Reichstagsauflösung** abgeneigt seien. Wir sind in der Lage dies als irrig zu bezeichnen.

— Der „Magd. Ztg.“ telegraphiert man aus Berlin: In Aufsehen erregender Weise ist verbreitet worden, daß die bekannten ablehnenden Beschlüsse der Militärkommission des Reichstags über die Militärvorlage in leitenden Kreisen einen ganz besonders niederschlagenden Eindruck gemacht hätten. Davon ist thatsächlich nun durchaus nicht die Rede; man war auf den Ausgang der Kommissionsverhandlungen vollkommen vorbereitet. Es steht fest, daß die Regierung jetzt an **Auflösung des Reichstags** denkt. Ein Personenwechsel im Amte des Reichskanzlers ist nach augenblicklicher Lage der Dinge vollkommen ausgeschlossen. Thatsache ist seltsamer Weise, daß man sich in leitenden Kreisen von einer neuen Zusammensetzung des Reichstags günstigere Ergebnisse für die Militärvorlage in so fern verspricht, als man hofft, die geplanten Erhöhungen der Armee nicht auf einmal, sondern auf Jahre verteilt durchsetzen zu können.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht die, wie gemeldet, Sonnabend, in Dresden zusammengetretene **internationale Sanitätskonferenz** und führt aus, daß die maßgebenden Beurteiler auf dem Gebiete der Cholera darin übereinstimmten, daß es falsch sei, in der Anwendung von Abwehr- und Sperrmaßregeln so weit zu gehen, wie dies im vorigen Jahre der Fall war. Das Blatt fährt fort, es sei dankenswert, daß Oesterreich-Ungarn die Initiative zu der Konferenz ergriffen habe, welche eine Verständigung darüber erzielen solle, wie es zu verhindern wäre, daß im Falle des Wiederausbruches der Cholera außer den unerläßlichen Opfern noch solche gebracht werden, die für den Wohlstand der Nationen einen unersetzlichen Verlust bedeuten. Die deutsche Regierung habe dem Wunsche Oesterreich-Ungarns, daß die Konferenz auf deutschem Boden abgehalten werde, gern entsprochen.

Freiherr v. Huene erläßt als Vorsitzender des Schlesischen Bauernvereins eine Erklärung, daß der Bauernverein durch den „Bund der Landwirte“ nicht berührt werde und seine Ziele ruhig weiter verfolgen wird. Zugleich legt er Verwahrung dagegen ein, daß in den Versammlungen des Bundes der Landwirte zum Austritt aus dem Bauernvereine aufgefordert wird, dem man die Lebensfähigkeit abspricht.

Ausland.

Italien. Crispi war Sonnabend in Palermo Gegenstand lebhafter Kundgebungen. Er erklärte, daß der **Sturz des Ministeriums unmittelbar bevorstehe,** daß er aber nicht beabsichtige, die Regierung wieder zu übernehmen. — Aus Rom wird gemeldet, daß infolge der Meldung, ein dem Throne nahestehender österreichischer Erzherzog werde anläßlich der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares in Rom erwartet, der **Vatikan eine Note an seine Vertreter bei souveränen Höfen** gerichtet habe, die besagt, daß der Papst, während er die Besuche von nichtkatholischen Prinzen und Souveränen empfangen wolle, die dem König von Italien durch den Besuch katholischer Fürsten in Rom dargebrachte Huldigung als eine feindselige Handlung gegen die souveränen Rechte des päpstlichen Stuhles auffassen würde.

Frankreich. Der Panama-Skandal hat ein neues Opfer gefordert; **Justizminister Bourgeois** hat infolge der Enthüllungen, welche die Verhandlungen im Bestechungs-Prozeß am Sonnabend gebracht haben, **sein Entlassungsgesuch eingereicht.** In dem Schreiben, in welchem Bourgeois dem Ministerpräsidenten Ribot seine Demission mitteilte, heißt es, die Aussage Soinoury's in der gestrigen Verhandlung des Prozesses entlaste ihn nicht in der Weise, wie er es für einen Justizminister erforderlich erachte; auch habe Soinoury nicht der Wahrheit gemäß festgestellt, daß er (Bourgeois) niemals seine Ermächtigung erteilt habe, bezüglich des Panamaprozesses Schritte bei Frau Cottu zu thun. Er halte es deshalb für unumgänglich notwendig, seine Freiheit wieder zu erlangen, um jeden Verdacht zu beseitigen. Bourgeois beabsichtigt, wie verlautet, seine Vernehmung als Zeuge vor dem Schwurgerichte in dem gegenwärtigen Prozesse zu verlangen. Auch vor der Kammer würde sich derselbe über den durch die Aussage von Frau Cottu hervorgerufenen Zwischenfall aussprechen. — In einer Sonntag Abend stattgehabten Ministersitzung erklärte Ribot: Der Justizminister Bourgeois beharre auf seiner Demission. Ribot ließ vom Präsidenten Carnot ein Dekret unterzeichnen, wonach **Develle interimistisch das Justizportefeuille anvertraut** wurde. — Aus Paris wird berichtet: Der Polizeikommissar Nicolle, der Vermittler zwischen Frau Cottu und dem Chef des Gefängniswesens Soinoury, war, wie man jetzt erfährt, Hauptagent der Geheimpolizei von Constans. — Er wußte sich in den Freundeskreis Boulangers einzuschieben, begleitete diesen nach Brüssel und England, gab ihm Ratschläge, führte Abordnungen zu ihm und berichtete über alles täglich seinem Auftraggeber Constans. Daß solche Persönlichkeit in der Cottu'schen Geschichte eine Rolle spielt, macht es wahrscheinlich, daß die ganze Sache durch übereifrige Unteragenten eingefädelt sei. Das hindert aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930318-12

nicht die Berechtigung der Vorwürfe gegen die Regierung, die eben nicht die Leitung in der Hand zu halten vermochte. Allgemein nimmt man an, daß das Ministerium Ribot die massenhaften Anfragen nicht überleben wird, die in der Kammer und im Senat auf dasselbe niederprasseln werden.

Großbritannien und Irland. Im Unterhaus erklärt Harcourt Namens des wegen Unwohlseins abwesenden Gladstone, die Regierung sei Angesichts der Verzögerung in der Beratung der Nachtragskredite und der Budgetkredite wider ihren Willen gezwungen, die **zweite Lesung der Homerule bis nach den Osterferien zu vertagen.** Die **stellenlosen Arbeiter** Londons veranstalteten Sonntag unter Mitwirkung verschiedener Gewerkvereine eine **Kundgebung** auf Trafalgar Square, die ohne Ruhestörung verlief. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, durch die die Regierung aufgefordert wird, in ihren Arsenalen, Schiffswerften und Werkstätten den **Arbeitstag auf acht Stunden zu beschränken,** die Ueberzeitarbeiten abzuschaffen, die Gewerkvereinslohnsätze oder mindestens 30 Schillinge für die Woche zu zahlen und den Angestellten das Vereinigungsrecht zuzugestehen.

Zur Tagesgeschichte.

Halberstadt, 14. März. Am gestrigen Tage begannen die Verhandlungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, die bis nächsten Sonnabend dauern wird. Verurteilt wurde der Bergmann Karl Fischer aus Aschersleben wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust; der Arbeiter S. aus Aschersleben wurde von der Anklage der Körperverletzung mit tötlichem Erfolge freigesprochen.

Suderode, 13. März. In nächster Zeit wird unsere neue Wasserleitung ihrer Vollendung entgegengehen. Ein Teil der Röhren ist schon gelegt, das Wasser wird aus dem kalten Thale zugeführt.

Goslar, 14. März. Das Terrain auf dem hiesigen Georgenberge, welches bis jetzt zu Gartenbauzwecken benutzt wurde und auf welchem bis zum Jahre 1527 das Augustinerkloster St. Georgenberg stand, ist von der jetzigen Besitzerin, der Klosterkammer zu Hannover, in 63 größere Baustellen eingeteilt, welche teils schon verkauft und bebaut sind, teils noch verkauft werden sollen. Es wird hierbei eine Villenkolonie als eine Art von Vorstadt Goslars geplant und ist deshalb jeder Baustelle der Raum zu einem größeren Garten beigegeben. Dieselben werden nur unter der Bedingung verkauft, daß sie in einem Zeitraume von 3 Jahren bebaut sein müssen. Die Weganlagen zu diesem dereinstigen neuen Stadtviertel sind bereits seit längerer Zeit in Arbeit. Hierbei fanden die Arbeiter auch in diesem Winter wieder eine Anzahl Gräber, welche sämtlich auffallend schmal und mit Sandsteinen ausgemauert waren. In den Gräbern, welche neben dem alten Kloster dicht neben einander lagen, fand man nichts als Knochen und teils noch gut erhaltene Schädel mit vorzüglichem Gebiß. Spuren von Särgen oder auch nur Nägeln waren nicht vorhanden. — Sonnabend Nachmittag bald nach 4 Uhr brach in dem jungen Tannenbestande an der südlichen Seite des Submerberges ein Feuer aus, welches rasch um sich griff und nur mit Mühe gelöscht werden konnte. Leider sind dem Feuer, über dessen Entstehungsursache bis jetzt nichts Bestimmtes verlautet, etwa 4 Morgen des sehr schön sich entwickelnden Bestandes zum Opfer gefallen.

Halberstadt, 15. März. Im vierten Stöbeschen Abonnementskonzert wird der jugendliche Cellovirtuos Fritz Brückner aus Leipzig, 14 Jahre alt, das Volkmannsche Konzert und Solopiessen vortragen, das Orchester dagegen die Faustouvertüre von R. Wagner, Wallensteins Lager von Rheinberger, und die a-moll Symphonie des Magdeburger Dirigenten und Komponisten Fritz Kaufmann zur Aufführung bringen. Das Konzert findet morgen, Donnerstag, Abend, 6 Uhr im Elysium statt.

München, 13. März. (N. N.) In Salmdorf, einem kleinen Dorfe hinter Riem, war gestern, Sonntag, Nachmittag ein kleiner Markt gewesen. Da plötzlich nachts gegen 12 Uhr tönte der grausige Ruf „Feuer" durch den schlummernden Ort und schreckte die Bewohner aus den Betten. Ein Einwohner hatte entdeckt, daß in dem etwa dreißig Schritt von dem Dorfe abseits und einsam gelegenen Anwesen der Gürtlerswitwe Anna Reitsberger Feuer ausgebrochen war. Das Haus bewohnte die etwa 55- bis 56jährige Witwe Reitsberger mit ihren drei 14- bis 23jährigen Töchtern. Bald war das ganze Dorf auf den Beinen und an der Brandstätte. Seltsamer Weise regte sich in dem brennenden Hause Niemand, so daß man zu befürchten begann, die Inwohner seien vielleicht schon im Rauch erstickt. Man rief, man pochte an die Fenster, man schlug gegen die Thüren — keine Antwort! Da glaubte man, im Innern des Hauses, in der nach hinten gegen das Feld zu gelegenen Schlafkammer der Bewohner ein dumpfes Röcheln zu vernehmen. Von bösen Ahnungen erfaßt, ging man daran, die Thüre des Hauses einzuschlagen. Man drang in die Schlafkammer . . . . Entsetzen und Grauen lähmten im ersten Augenblick die Herzen der Eindringenden! Da lagen, blutüberströmt, schwer röchelnd und mit dem Tode ringend die Witwe Reitsberger, die beiden 23- und 15jährigen Töchter, während die dritte Tochter, ein 14jähriges Mädchen, hinter einem Schranke zusammengebrochen gefunden wurde! Alle vier Menschen waren von ruchloser Hand auf eine geradezu bestialische Weise ermordet worden! Mit kalter Grausamkeit hatte der oder die Mörder, wahrscheinlich mit einem Hammer oder einer Hacke, sämtlichen 4 Menschen die Schläfen zertrümmert, und gegen Haupt und Hals der Aermsten so entsetzliche Schläge geführt, daß sie unbedingt den Tod zur Folge haben mußten. Dem verheerenden Elemente, das an zwei Stellen des Hauses, links und rechts der Feuermauer in raffiniertester Weise gelegt worden war, konnte kein Einhalt mehr gethan werden: das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Acht Stück Vieh wurden dem Feuerbrande entrissen. Während die Feuerwehr den Brand zu löschen versuchte, wurden die zu Tode verwundeten armen Frauen in ein Haus des Dorfes gebracht, wo sie nacheinander um ½3 Uhr Morgens die beiden ältesten Töchter, dann um ¾4 Uhr die Mutter und endlich zwischen 6 und 7 Uhr das jüngste Kind, ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben, verschieden. Ob der oder die Mörder es auf einen Raub abgesehen hatten, ist bis jetzt noch nicht festzustellen, da man noch nicht weiß, wie viel Geld die Witwe im Hause hatte. — Wie Herold-Depeschenbureau meldet, sind die Thäter des vierfachen Raubmordes in Salmdorf in den Personen dreier Schreiner von Aubi g ermittelt und verhaftet.

Horn bei Hamburg, 14. März. Die uralte, berühmte Kastanie am alten Rauhen Hause — nahezu 4 Meter im Umfang — hat um die Mittagstunde des 8. März der Sturm auseinander gespalten. Die alte Kastanie war recht eigentlich das Sinnbild und Wahrzeichen der von dieser Stätte aus weit verzweigten Liebesarbeit des Rauhen Hauses. Auch der Dichter der Palmblätter, Karl Gerok, hat sie bei Gelegenheit der großen Jubelfeier 1883 besungen. Hoffentlich gelingt es den noch stehenden Rest des Baumes durch Stützen einige Jahre hindurch zu erhalten.

Hamburg, 14. März. Eine interessante Vorführung von zwei Individuen jener geheimnisvollen Zwergvölker Innerafrikas, von denen Stanley schon berichtet hat, steht in hiesigen wissenschaftlichen Vereinen bevor. Der bekannte und erfolgreiche Afrikaforscher Dr. Stuhlmann wird am 20. d. M. in der Aula des Johanneums in gemeinschaftlicher Sitzung des Naturhistorischen Vereins, der Geographischen Gesellschaft und des Aerztlichen Vereins einen Vortrag über die Zwergvölker Innerafrikas halten und bei dieser Gelegenheit zwei Zwergmädchen, die sich zuletzt in Zanzibar aufgehalten haben, vorführen.

Oldenburg, 15. März. Nach der „Weserzeitung" hatte Minister Jansen infolge der Krisis in der Eisenbahnverwaltung ein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Großherzog hat dieses jedoch nicht angenommen.

Berlin, 15. März. In der gestrigen Sitzung der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses wurde über eine Petition der Handelskammer in Oppeln beraten.

Die erste rote Nummer zum 18. März, herausgegeben von Fritz Wilke und gedruckt bei Maurer und Dimmick, die bereits in größeren Partien nach der Provinz expediert sein soll, ist gestern hier konfisziert worden. Das Blatt ist in Großquart hergestellt und enthält 8 Seiten Text. Das Titelblatt zeigt die Freiheitsgöttin mit einem sterbenden Revolutionär. Am Kopfe steht in Rotdruck: „Der 18. März."

Ausland.

Riga, 15. März. Zwei Pastoren des livländischen Gouvernements wurden von dem hiesigen Bezirksgericht wegen Vollziehung kirchlicher Handlungen nach lutherischem Ritus an Angehörigen der orthodox-griechischen Kirche verurteilt; der eine, Pastor Meyer, wurde unter Aberkennung der geistlichen Würde, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt; der andere Pastor erhielt einen strengen Verweis und wurde auf sieben Monate vom Amte suspendiert.

Pest, 15. März. Es wird bestätigt, daß der Fürstprimas Anfangs Mai mit einem großen Zuge ungarischer Pilger, darunter Bischöfe und Magnaten, nach Rom gehen werde. Der Fürstprimas wird die Magnaten dem Papst vorstellen.

London, 15. März. Gladstone verbrachte eine gute Nacht und befand sich gestern Morgen besser.

Petersburg, 15. März. Minister v. Giers wird Mitte April hierher zurückkehren. Er wird auf der Rückreise acht Tage in Berlin zubringen und dort in der russischen Botschaft absteigen.

Riga, 15. März. An der kurländischen Küste, unweit Libau stecken 32 Dampfer in Eisschollen fest. Die Lage der Dampfer ist zum Teil bedenklich; die zur Rettung derselben unternommenen Versuche blieben bisher ohne Erfolg.

Sofia, 15. März. Die Vermählung des Fürsten stößt auf Schwierigkeiten, weil derselbe auf Beschleunigung der Angelegenheit dringt. Der Herzog von Parma besteht indeß auf der Erfüllung aller Formalitäten und besonders der Genehmigung Seitens der Sobranje.

Bekanntmachungen.

Suche für **sofort** einen
tüchtigen Knecht.
Wernigerode. **Pfarrstraße 38.**

1889 goldene Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1,20. Man verlange ausdrücklich die „Crême Grolich", preisgekrönt, da es wertlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolich dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei Mk. 2,— und Mk. 4—
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.
Zu haben in allen besseren Handlungen.
Auch zu beziehen durch **Adolf Meyer und Gust. Alsleben,** Drogerien, Wernigerode.

Die beste u. billigste Bezugsquelle für
Tapeten u. Borden,
Linoleum
deutsche und englische Fabrikate,
Manilla-, Kokos- und **Jute-Läufer,**
Kokos-Abtreter, Stuckrosetten, Rouleaux-, Gardinen- u. Portièren-Stangen, Wachstuche, Ledertuche, Gummidecken, Unterlagestoffe aller Art
ist die **Tapetenhandlung** von
F. C. Heinicke,
vorm. Fr. Nordhausen.
Einziges Spezialgeschäft in **Wernigerode** a. H., Burgstr. 33.
Muster stets zu Diensten.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 18. März d. J., nachmittags 2 Uhr, werde ich in Elbingerode bei Gastwirt **Lippelt**
1 Kommode, 1 Tisch u. 1 Paar Fenster-Gardinen mit Halter u. Zugrouleaux
gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern.
Wernigerode, den 14. März 1893.
Fettback, Ger.-Vollz.

Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Braunschweig
gegründet 1852.
Versicherung von **Pferden, Rindvieh, Schweinen und Ziegen zu niedrigen festen Prämien. Entschädigung in voller statuarischer Höhe;** auch dann, wenn sich nach dem Verkaufe der versicherten Tiere beim Schlachten deren Ungenießbarkeit herausstellt! (Tuberkulose etc.). Den verlustfreien Mitgliedern wurde seit 1876 ununterbrochen 10—15% auf die eingezahlte Prämie zurückgezahlt. Nähere Auskunft, Abgabe von Prospekten 2c. durch die Herren Vertreter.
Agenten gesucht.
Die Direktion.

P. P.
In meinem Verlage erschien:
1.
Vesperbüchlein,
Liturgien für Vesper-Gottesdienste mit einem Anhange von Psalmen, Antiphonen und Versikeln,
abwechselnd mit denen, so im Texte vorhanden sind, zu gebrauchen,
zur Förderung heiliger Anbetung dargeboten für evang.-luth. Gemeinden
von **Pastor Vorhauer-Wolfsburg.**
7 Bogen. Preis **50** Pfg.
Um die Anschaffung auch **kleineren Gemeinden** zu **erleichtern,** werden auch **einzelne** Bogen in beliebiger Anzahl abgegeben und zwar:
Inhalt: Bogen 1: für die Adventszeit, Weihnachtszeit, am Sylvesterabend. Bogen 2: am Epiphaniasfeste, nach Epiphanias, für die Sonntage von Septuagesimä bis Lätare. Bogen 3: für die Freitage in der Fasten, für die Sonntage Judika und Palmarum, am Gründonnerstage, am Karfreitage. Bogen 4: am Osterfeste, nach Ostern, am Bußtage, am Himmelfahrtsfeste (und für die Wartezeit), am Pfingstfeste. Bogen 5: am Trinitatisfeste, nach Trinitatis, am Totenfeste, am Missionsfeste. Bogen 6: Psalmen, noch andere Festantiphonen und etliche Versikel.
2.
Geistliches Liederbüchlein,
Geistliche Lieder für christliche Häuser, Schulen, Vereine und Anstalten,
herausgegeben von **R. Voy,** Pfarrer in Stentsch.
Zweite vermehrte Auflage. Preis **20** Pfg.
Die Herausgabe dieses Büchleins ist einem **praktischen Bedürfnis** entsprungen und eignet sich dasselbe namentlich zur **Pflege christlichen Gesanges** und **Zusammenseins.**
Das Büchlein dürfte für **Schulen** und **kleine Vereinigungen** in Stadt und Land eine willkommene Gabe sein, und empfehle ich dasselbe zur **direkten Anschaffung** in größerer Anzahl und Wiederabgabe an die Interessenten.
Wernigerode. **B. Angerstein.**

Garantirt Eingeschossene
Rauche Bestimmung. — Feste Probe.
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauter Knall Cal. 6 mm 4 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppelflugdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
Georg Knaak, Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930318-12

Lokales.

— Jedenfalls durch das Verschulden des hiesigen Bergmanns Louis Böhme sind am Donnerstag Morgen sieben hiesige — darunter der Genannte — und ein Heimburger Bergarbeiter auf schreckliche Weise zu Tode gekommen. Dieselben waren in einer Eisensteinsgrube „Volkmarskeller" unterhalb des Braunschweiger Forsthauses Eggeröderbrunnen beschäftigt und hatten sich wie gewöhnlich, so auch diesen Morgen 6 Uhr vor der Einfahrt in dem in unmittelbarer Nähe der Grube befindlichen Zechenhause versammelt. Nur der Genannte war nicht unter ihnen. Derselbe, ein dem Trunke ergebener Mensch, war schon am Tage zuvor nicht zur Schicht gekommen und muß wohl die Nacht hindurch in dem Nebenzimmer, welches sonst den Vorgesetzten zum Aufenthalte gedient hat, logirt haben, in welches er einen Posten Dynamit von etwa 10 Pfund geschmuggelt haben mußte; auch soll er sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen und dies in einem hinterlassenen Briefe am Mittwoch Nachmittage seiner Frau gegenüber geäußert haben. Genug, kurz nach 6 Uhr geschah die Katastrophe: ein einziger Knall und das Gebäude mit sammt den Bergleuten flog in die Luft! — Während nur 2 davon noch kurze Zeit gelebt haben, sind die andern sofort todt und zum Theil schrecklich verstümmelt gewesen. Nur dadurch, daß der Böhme sich unter den Leichen befand und übrigens am meisten verstümmelt war, ist es erklärlich, daß er die unselige That begangen hat. Der verhältnißmäßig kurze Zeit nach der Explosion auf der Unglücksstätte erschienene Kassenarzt, Herr Dr. Schmalfuß hierselbst, konnte nur noch den Tod der sämmtlichen Unglücklichen konstatiren. Es sind dies außer dem oben erwähnten Attentäter die Bergleute Lips, Theodor Vollmer, Emil Heyder, Heinrich Saatzen, Hermann und Max Fraustein von hier und Wolff aus Heimburg. Nur die beiden letzten sind unverheirathet, während die andern zum Theil eine zahlreiche Familie hinterlassen. Nachdem noch im Laufe des Tages an Ort und Stelle Seitens des Herzoglichen Amtsgerichts zu Blankenburg die Leichenschau stattgefunden, sind gegen Abend die unglücklichen Opfer auf einem Eisensteintransportwagen nach hier befördert und unter großer Theilnahme der Bevölkerung ihren Angehörigen übergeben worden, welches bei der großen Unkenntlichkeit einzelner Leichen nicht ohne Schwierigkeiten von Statten ging. Um der augenblicklichen Noth zu steuern, ist sofort im Laufe des Nachmittags eine Sammlung für die Hinterbliebenen veranstaltet, welche bereits Abends 7 Uhr den Betrag von 150 Mark ergeben hat. Voraussichtlich wird derselbe aber noch bedeutend überschritten werden.

Auf eine bezügliche Anfrage ist uns mitgetheilt, daß in betreff der Beerdigung der Verunglückten der ordnungsmäßige Antrag bisher noch nicht gestellt worden sei, doch sei vom Kirchenvorstande nach Besprechung mit dem Magistrate eine gleichzeitige Beerdigung der Verunglückten mit Ausschluß des Louis Böhme in einem gemeinsamen Grabe für Sonntag Nachmittag 4 Uhr ins Auge gefaßt. Es ist dabei angenommen, daß die 6 Leichen auf Wagen zunächst bis zum Marktplatz und von da ab hinter einander dem Kirchhofe würden zugeführt werden, wo Herr Pastor Zettel die Grabrede allen gemeinsam halten wird.

Ich ersuche nochmals dringend, Bestellungen zu Besuchen in der Stadt **möglichst vor 8 Uhr Morgens in meiner Wohnung** zu machen. **Anderwärts** abgegebene Bestellungen können **nur ausnahmsweise** berücksichtigt werden.

Dr. Behse.

Elbingeröder Konsum-Verein,
E. G. mit beschr. Haftpflicht.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit ergebenst ersucht, die im Besitz habenden kleineren Geschäftsmarken recht bald gegen dergleichen größere im Geschäftslokale umzutauschen.

Elbingerode, den 9. März 1893.

Der Vorstand
E. Kohlrusch. A. Kohlrusch. A. Dieckmann.

Kirchen-Chor.

Nächste Uebung Mittwoch den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn A. Müller.

Auktion.

Am Montag den 20. d. M., 2 Uhr Nachmittags findet im Hause Rohrbachstraße 294 ein Verkauf gegen vierwöchentliche Fristzahlung statt. Zum Verkauf kommen etwas Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, etwas Schlosserhandwerkszeug, eine Partie Stallbohlen und noch mehreres andere. Ad. Schmidt.

Außerdem werden Diejenigen, welche dem Nachlasse noch schulden, aufgefordert, innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, widrigenfalls sofort gerichtliche Hülfe in Anspruch genommen wird. D. O.

Auktions-Anzeige.

Im Auftrage des Zimmermeisters Herrn August Kohlrusch hierselbst werde ich am

Sonnabend den 18. d. Mts, Mittags 1 Uhr,

in seiner Wohnung im Mühlenthale 2 Hobelbänke, 1 Zeugrolle, 1 Glasschrank, 1 gr. kupf. Waschkessel, 1 Stubenuhr mit Gehäuse, 4 Tische, darunter 2 Ausziehtische, 2 Futterkisten, 1 Sessel, 1 Rohrsopha, 1 eiserne Gartenbank, 3 Bettstellen, 1 neue Schlachtebank, 1 große Schlachtemolle, 1 kleinen Hackeklotz, eine Partie 1½zöllige Buchenbohlen, eine 1½zöllige Ahornbohle, sowie sonstiges Haus- und Küchengeräth, öffentlich meistbietend gegen Fristzahlung verkaufen.

Elbingerode, den 9. März 1893.

H. Kohlrusch.

Magdeburger Sauerkohl, eingemachte Salzbohnen empfiehlt Henry Lange.

Sämereien

aller Art für Gartenbau zu haben bei Frau Breustedt geb. Probst.

Dem geehrten Publikum empfehle ich soeben neu erhaltene sehr schöne

Gardinen, feine Sommer-Jaquetts u. Mantel, sowie Damen- u. Herren-Garderobe-Stoffe und Tücher

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

G. E. Hahne.

Um baldige Zusendung der Aufträge in

Gratulations-Karten

zur

Konfirmation

welche wiederum in bekannter geschmackvoller Ausführung im Preise von 1 Mark an pro 100 Stück geliefert werden, bittet ergebenst

die hiesige Buchdruckerei.

Die Uhrenfabrik

von

C. Jägermann Nachf.

BERLIN W.

Friedrich-Strasse No. 77, nahe Jäger-Strasse,

Gegründet 1866,

verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie

Nickel Herren-Remontoir Marke „Diogène"

bestes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und Sekundenzeiger, Zeigerstellung durch die Krone . . 12 Mk.

Silberne Herren-Cylinder-Schlüssel-Uhren Ia. 10 Steine, mit Goldrand . . . . 18 Mk

Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüsseluhren gemacht wird, und ist mit Firma versehen.

Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, 6 Steine . . . . . 20 Mk.
do. do. do. do. do. do. do. Ia. 10 do. . . . . 25 Mk.
do. do. do. Ancre- do. do. do. Ia. 15 do. . . . . 35 Mk.
do. Damen-Remontoir mit Goldrand, 4 silberne Kapseln, 10 Steine . . . 24 Mk.
14 Karat. Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solide Uhr . . . . . 36 Mk.
14 do. do. do. do. 10 do. extrastark . . . . . 50 Mk.
14 do. do. mit Schutzdeckel . . . . . 65 Mk.
14 do. do. mit 3 Goldkapseln . . . . . 75—150 Mk.
14 do. do. Ancre-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen . . . . . 60—90 Mk.
14 do. do. do. do. do. mit Schutzdeckel . . . . . 90—150 Mk.
14 do. do. do. do. do. mit 3 Goldkapseln . . . . . 120—300 Mk.
18 do. do. do. do. von A. Lange & Söhne, Glashütte b. Dresden 250—3000 Mk.

Wecker-Uhren mit Ancregang, in jeder Lage gehend, mit Sekundenzeiger . . . 5 Mk.

Grosse Auswahl in ***Regulateuren, Bronce-, Stand-*** u. ***Wecker-Uhren, goldenen, silbernen, Talmi-*** und ***Nickel-Ketten.***

Illustrierter Preis-Courant gratis und franko.

Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und reguliert. Versandt nach Ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. [illegible] Einsendung des Betrages franko Versand von Taschen-Uhren. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen grössere Auswahlsendungen bereitwilligst. Strenge feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.

Öffentlicher Gottesdienst.

Elbingerode.	Hüttenorte.
Sonntag: Judica.	
Vorm. 9½ Uhr Predigt P. prim. Greve.	Rothehütte Vorm. 9½ Uhr Betstunde L. Gödecke
Nachm. 1½ Uhr Konfirmandenprüfung P. prim. Greve.	Königshof „ L. König.
Montag Vorm. 11 Uhr Bibelstunde P. sec. Zettel.	Elend „ L. Ebeling.
Mittwoch Nachm. 5 Uhr Passionspredigt P. prim. Greve.	
Casualien: P. sec. Zettel.	

Die obere Etage

meines Wohnhauses Steinweg Nr. 104 ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweit zu vermiethen.

Elbingerode, den 16. März 1893.

W. Schütze.

Tapeten

in großer Auswahl und neuen Mustern hält auf Lager vorräthig zu billigsten Preisen. **W. Kuthe.**

Grüne Bohnen,
Sauerkohl,
Pflaumenmus,
Kronsbeeren,
Apfelsinen,
Grüne Heringe

empfiehlt billigst W. Kuthe

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Ostern konfirmirt wird, und welcher Lust hat, Hausdiener zu werden, kann sich melden. Hotel Liebetruth.

Strohhüte

zum Modernisiren, Waschen und Färben bei billigsten Preisen nimmt entgegen

Marie Kohlrusch.

Nächsten **Dienstag Abend** treffe ich mit einem großen Transport **Schweine** bei Herrn Gastwirth Sommer ein. Jarik.

Hausverkauf.

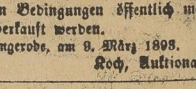
Im Auftrage der Erben der verst. Frau Witwe Bergmanns Wilhelm Sack hierselbst soll das denselben gehörige, am Steinwege sub Nr. 88 belegene Wohnhaus mit Stall und Scheune, Hausgarten und Gemeinheitstheil

am Sonnabend den 18. d. Mts, Abends 8 Uhr,

im Hotel „Zum Goldenen Adler" hier unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Elbingerode, am 9. März 1893.

Koch, Auktionator.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Friedrichstr. 208.

Diplomen. Adresse Waffengötz, Berlin.

Bestes Fabrikat

Revolver M. 5.— bis M. 75.— (Specialität)
Teschins (grösstes Sortiment) Gewehrform. M. 6.50 bis M. 20.—
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln M. 8.— bis M 35.—
Jagdcarabin. Schroten Kng. 14 bis 22½ M.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schnitt M. 34.— bis M. 250.—
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Voraussendung
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Preisgekrönt 1881 u. 1882.

Billig u. gut!

„Kameruner"-Cigarren 500 St. nur M. 4,50
„Universal"- „ No. 72, 500 „ „ „ 5,50
„Germania"- „ No 25, 500 „ „ „ 7,50
„Havanillos"- „ hochf., 500 „ „ „ 8,50
klein Format, sehr beliebt! nur gegen Nachn. frco. Cigarretten hochfein von 50—250 Pf. das Hundert. Probesendung nicht unter 500 Stück zu Engrospreis.

R. Tresp, Braunsberg ofN, Cig.-Fabrik

Redaktion, Druck und Verlag von H. Ungemach in Elbingerode.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930318-12

Beilage zum „Harzboten.“

Nr. 22. Sonnabend, den 18. März. 1893.

Lenzesahnen.

O Lenzesahnen, das der März uns bringt!
Wenn linde Lüfte kosend uns umfangen
Vergißt man gern des Winters Leid und Bangen;
Das erste Veilchen gar zu lieblich winkt. —
Das ist das Schönste, was der Frühling bringt,
Das licht und weit der Himmel wieder offen,
Und wie von neuem Glück ein süßes Hoffen
Wie Schöpfungshauch die Seele uns durchdringt.

E. S.

Zur Tagesgeschichte.

□ **Halberstadt,** 13. März. In der unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrat Meyer (Kloster Adersleben) hierselbst im „Prinz Eugen“ abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Bezirks des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins, umfassend die Kreise Halberstadt, Oschersleben und Wernigerode, erstattete zunächst der Schatzmeister des Vereins, Herr Kaufmann H. Northe hier, den Geschäftsbericht für die letzten drei Jahre 1890—92. Die Zahl der Mitglieder ist während dieser Zeit von 108 auf 123 gestiegen. Einem Abgange von 16 Mitgliedern steht ein Zugang von 31 Mitgliedern gegenüber. Während der letzten dreijährigen Geschäftsperiode hatte der hiesige Bezirksverein den Verlust von 8 Mitgliedern durch den Tod zu beklagen, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Das Vermögen ist von 436,28 Mk. auf 795,29 Mk. angewachsen. Während der letzten drei Jahre sind 28 Prämien im Betrage von 654,10 Mk. für erstattete Anzeigen von Wildfrevel aus der Bezirkskasse bewilligt worden. In diesem Jahre sind bereits wiederum mehrere Prämien gewährt worden. Weitere 6 Fälle sind noch nicht erledigt worden. Die von den Kassenrevisoren geprüften Jahresrechnungen sind für richtig befunden und entlastet worden. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die Herren Amtsrat Meyer (Kloster Adersleben) Vorsitzender, Kammerherr v. Gustedt (Deersheim) Stellv., Rittmeister v. Zitzewitz hier, Beisitzer und Kaufmann H. Northe hier, Schatzmeister, auf drei Jahre wiedergewählt. An Stelle des aus dem Bezirke verzogenen Herrn Hauptmann von Schwedler wurde Herr Staatsanwalt Keßler hier als Beisitzer neugewählt. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Fabrikbesitzer Bandel und Rechtsanwalt Frorath wieder- bezw. neugewählt. Nachdem dann die Anmeldung mehrerer neuer Mitglieder erfolgt war, berichtete Kammerherr von Gustedt über die in diesem Jahre stattfindende Bundesversammlung, deren Ort und Zeit in nächster Zeit festgesetzt werden wird. Im Weiteren erstattete genannter Herr auf Wunsch der Versammlung einen Bericht über die deutsche Schießversuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Halensee bei Berlin-Willmersdorf, deren Zweck „die Förderung aller auf eine Kräftigung der einheimischen Jagdwaffen-Industrie und auf Hebung der Verständnisses für das Schießwesen gerichteten Bestrebungen“ ist. Die Anstalt erfreut sich unter Leitung des Majors Thiel einer guten, steten Entwickelung, sodaß der Verein bereits gegen Tausend von Mitgliedern zählt, deren Zahl sich fortwährend steigert, sodaß diese Anstalt sich auch fernerhin lebensfähig erweisen wird. Diese Einrichtung wurde als vorzüglich bezeichnet. Außer von Mitgliedern werden auch Gewehre von Nichtmitgliedern zum Einschießen, in Bezug auf Prüfung derselben auf Durchschlagskraft und Deckung gegen eine angemessene Entschädigung angenommen. Die Benutzung der Anstalt sei daher zu empfehlen. Im Anschluß an diese Mitteilungen entspann sich noch eine interessante Besprechung über die Verwendung der verschiedenen Pulversorten, worauf die Versammlung mit dem Wunsche kräftiger Unterstützung und Förderung der Interessen des deutschen Jagdschutzvereins geschlossen wurde.

-w- **Stiege,** 13. März. In seltener Rüstigkeit beging gestern unser allverehrter erster Lehrer Kantor Andr. Borchers seinen 70. Geburtstag, wozu ihm von Nah und Fern viele Glückwünsche zugingen und von vielen Gemeindemitgliedern reichliche Geschenke verehrt wurden. Der Männergesangverein, dessen Dirigent er schon seit Jahren ist und der zu Ehren des Tages gestern Abend in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Gemeinderates einen Kommers im Gasthofe „Zum Burgstieg“ abhielt, beschenkte ihn mit einer goldenen Uhrkette. Ferner wurden ihm vom Zweig-Lehrerverein Hasselfelde, dessen Vorsitzender er ist, durch eine Deputation die 3 Bände von Polack's Brosamen überreicht. Borchers ist jetzt 46 Jahre ununterbrochen in unserer Gemeinde als Lehrer und Organist thätig.

Wolfenbüttel, 13. März. Vor einigen Wochen hat bei der Urbarmachung eines Ackers in der Nähe eines Dorfes im Amtsbezirke Wolfenbüttel ein sehr bedeutender Münzfund stattgefunden. Die Münzen, die in einem verrosteten eisernen Kasten enthalten waren, entstammen sämtlich dem 16. und 17. Jahrhundert und sind meist wohlerhalten. Die Vergrabung des Schatzes wird vermutlich zur Zeit des dreißigjährigen Krieges erfolgt sein, wo die Gegend um Wolfenbüttel abwechselnd von kaiserlichen, dänischen und schwedischen Kriegsschaaren bedrängt wurde. Am zahlreichsten sind in dem Funde, von dem ein sehr bedeutender Teil in den Besitz des Hof-Juweliers C. Meier in Braunschweig übergangen ist, die regierenden Herzöge von Braunschweig-Calenberg und Braunschweig-Wolfenbüttel, Erich der Aeltere, Erich der Jüngere, Heinrich der Jüngere, Julius und Heinrich Julius durch verschiedene Münzen vertreten. Zu den seltensten Stücken gehört ein sog. Lichtthaler des Herzogs Julius mit der Jahreszahl 1575 und der Legende G. V. M. G. (Gottes Vorsehen muß geschehen), sowie ein 1589 in Goslar geprägter „Brillenthaler“ desselben Fürsten, der auch in einem halben Thale-stücke vom Jahre 1587 vorhanden ist. Vom Herzoge Heinrich Julius liegt, außer einem mit dessen Brustbilde versehenen Thaler von 1590, eine Reihe höchst interessanter Schaustücke vor. So der Wespenthaler von 1599, der Wahrheitsthaler von 1598, der Eintrachtsthaler von 1599 und der Pelikanthaler. Alle diese seltenen Stücke ließ der Herzog zur Zeit seiner Streitigkeiten mit der ihm die Huldigung versagenden Stadt Braunschweig prägen. Durch verschiedene kleine, im 16. Jahrhundert geschlagene Münzen sind die Städte Braunschweig (Annengroschen), Lüneburg, Hannover, Hameln und Goslar (sog. Bauerngroschen) vertreten. Die seltenste Münze des Fundes ist ein sog. Dickthaler des Grafen Ernst I. von Hohnstein vom Jahre 1539 mit dem Bilde des St. Andreas auf der Vorderseite und dem gräflich Hohnsteinschen Wappen auf der Rückseite. Außer den Münzen wurde auch ein Ring von feinem Golde gefunden, in dessen innere Seite Buchstaben eingraviert sind. Der Form nach stammt auch er aus dem 16. oder 17. Jahrhundert.

Hornburg, 13. März. Wie wir bereits mitteilten, waren Mittwoch der Herr Regierungspräsident Graf von Baudissin mit einem Regierungsrat, ferner Herren von der Eisenbahndirektion Magdeburg und vom Betriebsamt Braunschweig sowie Herr Landrat Stegemann-Halberstadt und Herr Amtsvorsteher Barner-Bühne in Sachen der Eisenbahn Hornburg-Börßum hier anwesend. Genannte Herren wurden auf Bahnhof Börßum in Empfang genommen und durch Wagen der Herren Dr. Blomeyer, Amtsvorsteher Barner und Gasthofbesitzer Eppers nach hier befördert. Die Verhandlungen fanden im hiesigen Rathause statt. Ohne indiskret zu sein, schreibt die „Ilse-Zeitung“, dürfen wir mitteilen, daß die gepflogenen Verhandlungen die beregte Eisenbahnsache sehr gefördert haben und daß mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß die staatliche Genehmigung zum Bau erteilt wird. Die finanzielle Frage ist ja längst erledigt und läßt nun die Ausführung hoffentlich nicht gar zu lange mehr auf sich warten. Nach beendeten Verhandlungen nahmen genannte Herren und die Spitzen der städtischen Behörden im Eppers'schen Gasthofe „Zur Linde“ ein gemeinschaftliches Mahl ein, das dem bestens renommierten Hause Eppers alle Ehre machte.

Nordhausen, 13. März. Einen Spitzbuben und Schwindler erster Güte hat unsere Polizei jetzt in der Person des Kutschers Friedrich Schlegel in unserem Nachbarstädtchen Heringen ermittelt. Derselbe hat seit Jahren, besonders aber in den letzten Monaten, hier nicht nur gestohlen, sondern auch im angeblichen Auftrage hiesiger Gastwirte, Fabrikbesitzer, Kaufleute, Waren, Kleidungsstücke, Zeuge, Zigarren u. s. w. zum Teil von nicht geringem Werte auf Rechnung entnommen und dann teils selbst verbraucht, teils verkauft. In den meisten Fällen ist ihm der Betrug gelungen; nur wenige Betrugsversuche sind ihm mißglückt. Bei der in seiner Wohnung zu Heringen abgehaltenen Haussuchung ist noch ein Teil der erschwindelten Sachen vorgefunden worden. Schlegel ist geständig; es steht in Aussicht, daß sich die Zahl der bisher ermittelten Betrugsfälle noch ansehnlich mehren wird.

Dresden, 14. März. Zu der am Sonnabend stattgehabten Eröffnung der internationalen Sanitätskonferenz wird noch nachträglich mitgeteilt: Staatsminister v. Metzsch gab im Namen des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen, sowie im Auftrage der Reichs- und der sächsischen Regierung, dem Gefühle Ausdruck über die hohe Bedeutung des Kongresses für die öffentliche Gesundheitspflege. Unter den Delegierten seien Männer, die große Erfahrungen auf dem Gebiete der Hygiene gemacht hätten. Die Versammlung sei in hervorragendem Maße berufen, die wichtigen Fragen zu lösen. Der österreichische Gesandte v. Hengelmüller dankte im Namen der Konferenz-Mitglieder für die ihr von Allerhöchster Seite zu Teil gewordene Begrüßung und legte ausführlich die Gründe dar für den Wunsch nach einer internationalen Verständigung aller europäischen Staaten über die zur Abwehr der Cholerageefahr zu treffenden Maßregeln. Der Vorschlag, den preußischen Gesandten Grafen Doenhoff zum Vorsitzenden zu wählen, wurde angenommen.

Essen a. d. Ruhr, 13. März. Von der hiesigen Strafkammer wurde Sonnabend der Vorsitzende des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes zu Dortmund, Schröder, und der Streikagitator Margarf zu Gelsenkirchen, welche der Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze durch Reden in den Bergarbeiterversammlungen und durch Verbreitung von Flugblättern während der Ausstandszeit angeklagt waren, und zwar Schröder zu 4, Margraf zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Königsberg, 14. März. Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft richtete an den Reichskanzler eine Eingabe, welche dem Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß die im Jahre 1891 abgeschlossenen Handelsverträge im Reichstage Angriffen ausgesetzt gewesen seien, und gleichzeitig sich für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland ausspricht.

Myslowitz, 14. März. In Kostrow (Kreis Pleß) sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. Die Behörde hat strenge Absperrungsmaßregeln angeordnet.

Bremen, 13. März. Der von Calcutta angekommene deutsche Dampfer „Europa“ ist beim Bremerhafener Kaiserhafen im Fahrwasser gesunken, die Mannschaft ist gerettet. Wie es heißt, soll das Schiff mit dem englischen Dampfer „Alvah“ in Kollision gewesen sein. Die „Alvah“ ankert auf der hiesigen Rhede.

Aus der Reichshauptstadt.

-11.- **Der deutsche Seiler- und Reepschläger-Verband** hielt heute im Ausschank der Brauerei Sedlmeyer, Friedrichstr. 172 seinen sechsten Verbandstag unter zahlreicher Beteiligung der Berufsgenossen aus ganz Deutschland ab. Unter anderen waren auch Teilnehmer aus München, Dessau, Langensalza, Wandsbeck, Wernigerode, Hirschberg, Braunschweig erschienen. Der Verbandstag beschäftigte sich mit der Gründung einer Fachschule für Seiler und Reepschläger, der Gründung einer Sterbekasse für die Mitglieder, deren Frauen und auch für verheiratete Gehilfen, sowie mit dem Austausch geschäftlicher Erfahrungen.

Berlin, 14. März. Der Kaiser beabsichtigt heute nach dem Kummersdorfer Schießplatz zu fahren, um dort der Beschießung von zwei Panzertürmen beizuwohnen, von denen der Eine nach einer in den Gruson'schen Werken befolgten Methode, der Andere in Essen nach Krupp'scher Methode angefertigt worden ist. — Die Uebersiedelung des Kaiserlichen Hofhaltes von Berlin nach dem „Neuen Palais“ ist für den 16. April in Aussicht genommen.

Ausland.

Petersburg, 14. März. Gegenüber der Meldung französischer Blätter, daß das russische Geschwader unter Frh. Kasnakoff auf der Rückreise von Amerika in einem französischen Hafen einen Gegenbesuch abstatten werde, steht es jetzt ziemlich fest, daß nur zwei Schiffe des russischen Geschwaders die Küste Frankreichs passieren werden, um irgendwo Kohlen einzunehmen. — Die anderen Schiffe des Geschwaders gehen von Amerika direkt nach Ostasien.

Karlsbad, 14. März. Der innere Teil des im Rohbau vollendeten Hauses „Drei Rosen“ in der Sprudelgasse ist eingestürzt. Eine große Anzahl von Arbeitern ward verschüttet; bisher wurden zwei Tote und elf Verwundete hervorgezogen. Die Rettungsarbeiten werden noch fortgesetzt.

London, 14. März. Der Premierminister Gladstone ist infolge einer leichten Erkältung genötigt, das Zimmer zu hüten. Wie verlautet soll der Beginn einer Influenza vorhanden sein.

Madrid, 14. März. Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist bereis der Königin-Regentin zur Unterzeichnung unterbreitet worden und gelangt anfangs April in den Cortes zur Verhandlung.

Chicago, 14. März. Nachdem die Direktionen von 32 hier einmündenden Eisenbahnen die Forderungen der Weichensteller-Association auf höhere Löhne abgelehnt, ist der Ausbruch eines allgemeinen Streikes zu erwarten.

Druck und Verlag von B. Angerstein, Elbingerode.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930318-12

Wie viel kostet uns Deutsche die Vertheidigung des Vaterlandes?

Von den Gegnern der Militärvorlage wird kein Grund mehr in die Welt hinausposaunt als der, daß der Druck der Militärlast in Deutschland nahezu unerträglich geworden sei, und daß das deutsche Volk die geforderte Mehrbelastung von 57½ Millionen nicht mehr tragen könne. Dem gegenüber ist eine zahlenmäßige Vergleichung des Drucks der Militärlast bei den sechs europäischen Großmächten auf Grund der Voranschläge für das Rechnungsjahr 1892 beziehungsweise 1892/93 am Platze. Durch eine solche wird der Beweis erbracht, daß jene Behauptung durchaus haltlos ist.

Nach sorgfältigen Berechnungen betragen die Kosten der **Landesvertheidigung** 1892/93

in England	36,9	pCt. der Staatsausgaben
„ Rußland	28,7	„ „ „
„ Frankreich	27,1	„ „ „
„ Italien	22,4	„ „ „
„ **Deutschland (Preußen)**	19,3	„ „ „
„ Oesterreich-Ungarn	17,6	„ „ „

Diese Ziffern zeigen aber noch nicht den Druck, mit dem die Landesvertheidigungsausgaben auf dem einzelnen Staatsbürger lasten, da in dem einen Land die Einnahmen wesentlich aus Steuern, in dem anderen Land aus dem großen Besitz des Staates selbst erfließen. In dem letzteren Falle hat der Einzelne selbstredend um so weniger zu den Staatslasten beizutragen, je mehr der Staat an seinem eigenen Besitz verdient. Aber in dieser Beziehung ist Preußen und sind die anderen deutschen Staaten glücklich gestellt. Das erhellt am besten aus den nachstehenden Zahlen:

Durch **Steuern** werden von den Gesammtausgaben 1892/93 aufgebracht

in England	82,8	pCt.
„ Italien	80,0	„
„ Frankreich	74,6	„
„ Oesterreich-Ungarn	64,8	„
„ Rußland	58,6	„
„ **Deutschland (Preußen)**	**28,8**	„

Bei uns wird also von den Ausgaben des Staates nicht viel mehr als **ein Drittel** wie in England, Italien oder Frankreich durch Steuern aufgebracht, noch nicht **halb** so viel wie in Oesterreich-Ungarn oder Rußland!

Neben den Landesvertheidigungsausgaben zehren keine anderen Ausgaben so stark am Mark der Nationen wie die Summen, die zur **Verzinsung der Staatsschulden** aufgebracht werden müssen.

Für **Staatsschulden** aber werden von den Gesammtausgaben 1892/93 verwendet

in Italien	43,8	pCt.
„ Oesterreich-Ungarn	29,3	„
„ Frankreich	28,4	„
„ England	27,9	„
„ Rußland	25,7	„
„ **Deutschland (Preußen)**	**14,0**	„

Aber selbst die wenigen 14 pCt., die Deutschland (Preußen) von den Gesammtausgaben für Schuldenverzinsung ausgiebt, werden nicht durch Steuern aufgebracht. Fast sämmtliche preußischen Staatsschulden sind Schulden, die der Staat aufgenommen hat, um die Staatseisenbahnen zu kaufen; diese aber verzinsen nicht nur die in sie gesteckten Beträge, sondern geben noch darüber hinaus Einnahmen, die der Staatskasse zu Gute kommen. **Sieben Achtel** von jenen 14 pCt. fallen aber auf die preußischen Staatsschulden, die den Preußen also nichts kosten und nur für ⅛ von den 14 pCt., d. i. **1,75** pCt. (die Summe der Reichsschulden), hat er Steuern zu zahlen.

Die günstige Stellung Deutschlands (Preußens) bei allen solchen Vergleichen wird noch deutlicher, wenn man ausrechnet, wieviel auf den einzelnen Preußen bezw. Deutschen von der Militärlast fällt, und wieviel auf die Bürger der anderen Staaten. Da aber finden wir, daß

die Kosten der **Landesvertheidigung** betragen 1892/93 auf den **Kopf** der Bevölkerung

in Frankreich	21,1	M.
„ England	17,4	„
„ **Deutschland (Preußen)**	**13,9**	„
„ Italien	9,0	„
„ Oesterreich-Ungarn	7,6	„

Diese Zahlen setzen für sich genommen Deutschland (Preußen) an die dritte Stelle. Denkt man aber wieder daran, welche Prozentsätze von allen Ausgaben in Deutschland (Preußen) nicht durch Steuern aufgebracht werden, und wieviel in den anderen Ländern durch Steuern, so kommen ganz andere Zahlen heraus; dann zeigt sich, daß

für **Landesvertheidigung pro Kopf** der Bevölkerung 1892/93 der einzelne Einwohner an **Steuern** aufbringen muß

in Frankreich	15,7	M.
„ England	14,4	„
„ Italien	7,2	„
„ Oesterreich-Ungarn	4,9	„
„ **Deutschland (Preußen)**	**4,0**	„

An Steuern hat also für die Landesvertheidigung zu zahlen der einzelne Deutsche kaum **ein Viertel** so viel wie der Franzose, nicht **ein Drittel** so viel wie der Engländer, etwa **halb** so viel wie der Italiener und immerhin um ein Fünftel weniger als der Oesterreicher.

Im Ganzen wiederum hat an Steuern aufzubringen 1892/93 der einzelne Einwohner

in Frankreich	58,1	M.
„ England	39,0	„
„ Italien	32,3	„
„ Oesterreich-Ungarn	28,2	„
„ **Deutschland (Preußen)**	**20,6**	„

Wir in Deutschland zahlen also nur **ein Drittel** so viel Steuern wie die Franzosen, nur **einhalb** von dem, was die Engländer, und nur **zwei Drittel** von dem, was die Italiener und Oesterreicher zahlen.

Man komme aber nicht mit dem Einwand, daß die Engländer und Franzosen reicher sind als wir, denn so viel reicher sind sie doch nicht, daß dieser Unterschied ausgeglichen würde, und die Deutschen und Preußen sind doch ihrerseits zweifellos reicher als die Oesterreicher und Italiener und zahlen pro Kopf der Bevölkerung doch nur zwei Drittel von deren Steuern!

Von den **Schuldenzinsen** fallen auf den Kopf der Bevölkerung 1892/93

in Frankreich	22,1	M.
„ Italien	17,7	„
„ England	13,2	„
„ Oesterreich-Ungarn	12,7	„
„ **Deutschland (Preußen)**	**10,1**	„

Wir Deutsche aber, die wir anscheinend 10,1 M. pro Kopf der Bevölkerung an Schuldenzinsen nach obiger Aufstellung tragen sollen, zahlen thatsächlich nur 28,8 pCt. davon in Steuern, d. i. **2,9** M. gegen 16,4 M. in Frankreich, 14,2 M. in Italien, 10,9 M. in England, 8,3 in Oesterreich.

An **Schuldkapital** fällt auf den Kopf der Bevölkerung 1892/93

in Frankreich	620,9	M.
„ England	349,4	„
„ Italien	309,5	„
„ Oesterreich-Ungarn	272,2	„
„ **Deutschland (Preußen)**	**232,7**	„

Von diesen 232,7 M. sind rund 200 M. abermals preußische Schulden, und die sind gedeckt durch die Eisenbahnen, und nur rund 32 M. sind Reichsschulden, die uns drücken; denn die obigen 200 M. drücken uns nicht nur nicht, sondern die Anlagen, wegen der sie gemacht wurden, bringen uns noch Geld!

Fassen wir nochmals zusammen, so werden für **Landesvertheidigung** und **Schulden** zusammen 1892/93 von den Gesammtausgaben verwendet

in Italien	66,2	pCt.
„ England	64,8	„
„ Frankreich	55,5	„
„ Rußland	54,4	„
„ Oesterreich-Ungarn	46,9	„
„ **Deutschland (Preußen)**	**33,3**	„

Von den Steuerbeträgen werden für **Landesvertheidigung und Schuldenzinsen** zusammen 1892/93 bezahlt pro Kopf der Bevölkerung

in Frankreich	32,1	M.
„ England	25,3	„
„ Italien	21,4	„
„ Oesterreich-Ungarn	13,2	„
„ **Deutschland (Preußen)**	**6,9**	„

Aus unseren Berechnungen ergiebt sich, daß, wie man den Steuerdruck auch berechnen mag, er in Deutschland am geringsten ist. Wir sind das Land, das den verhältnißmäßig geringsten Theil seiner Staatsausgaben durch Steuern zu decken hat; wir sind das Land, das pro Kopf der Bevölkerung den geringsten, und zwar den weitaus geringsten, Steuersatz aufzubringen hat. Unsere Militärausgaben drücken uns am wenigsten. Unser Schuldenverhältniß ist das günstigste in Europa, man mag es berechnen, wie man will, und ist auch darum das günstigste, weil fast alle unsere Schulden für Anlagen aufgenommen sind, die ihrerseits wiederum der Staatskasse Reineinnahmen bringen.

Vorstehende Ergebnisse werden durch Hinzunahme der Gemeindesteuern innerhalb der verglichenen Staaten zu den Staatsausgaben kaum verändert.

Auch unter Hinzurechnung der Gemeindesteuern und -Aufbringungen ist Deutschland das Land, in welchem pro Kopf der Bevölkerung bei Weitem am wenigsten Steuern gezahlt werden, also die Militärausgaben am wenigsten den Bürger drücken.

Unter diesen Umständen ist die Behauptung falsch, daß wir an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit angelangt seien. Mag man gegen die Militärvorlage Gründe geltend machen, welche man immer wolle: dieser Grund ist hinfällig.

Denn auch selbst **nach** Annahme der Vorlage zahlt der Deutsche doch immer an Steuern nur 21,8 M., gegen 58,1 M., die der Franzose, 39 M., die der Engländer, 32,3 M., die der Italiener, 28,2 M., die der Oesterreicher zahlt.

Für Landesvertheidigung und Schuldenzinsen zusammen aber zahlt der einzelne Deutsche nach Annahme der Vorlagen in Steuern nur 8,1 M., gegen 32,1 M., die an Steuern für diese Zwecke den Franzosen heute schon belasten, gegen 25,3 M., die der Engländer, 21,4 M., die der Italiener, 13,2 M., die der Oesterreicher an Steuern, für Sicherung seines Vaterlandes nach außen und für Verzinsung der Schulden seines Landes, aufbringen muß.

Wen aber solche Zahlen nicht belehren, der ist überhaupt nicht zu belehren, das heißt, der will nicht belehrt sein!

Druck und Verlag von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW., Kochstraße 68—70.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930318-12
DFG

Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 22. **Sonnabend, den 18. März.** **1893.**

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsscheine Reihe II zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidierten 4prozentigen Staatsanleihe von 1883.

Die Zinsscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der Preußischen konsolidierten 4prozentigen Staatsanleihe von 1883 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1902 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 1. Dezember 1892 ab von der Kontrole der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92/94 unten links, vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine können bei der Kontrole selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreis-Kasse bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrole selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück.

Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrole der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Zinsscheinanweisungen abhanden gekommen sind: in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 3. November 1892.

Königliche Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. von Hoffmann.

Die erste Lesung der Militärvorlage

in der Reichstagskommission hat völlig ergebnislos geendigt. Indem das Zentrum, das sich seine Stellung vorbehalten wollte, gegen alle Vorschläge stimmte, kam nichts zu Stande, weder im Sinne der Vorlage, noch im Sinne der Gegner. Es scheint nun eine Legendenbildung des Inhalts im Gange, daß eine Einigung durch das starre Festhalten der Regierung an ihren Forderungen und durch ihre Ablehnung der gemachten „Angebote" verhindert worden sei. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß überhaupt nur ein Gegenvorschlag gemacht worden ist und daß dieser den Charakter eines Angebots durchaus nicht beanspruchen kann.

Was will die Vorlage? Den, wie unwiderleglich nachgewiesen ist, ungenügenden und bedrohlichen Zustand unserer Wehrkraft verbessern. Zu diesem Zwecke will die Regierung durch Rückkehr zur allgemeinen Wehrpflicht die Zahl der militärisch Ausgebildeten vermehren, die zur Verwendung in erster Linie bestimmten Truppenteile verjüngen, und für einen Teil der im Mobilmachungsfalle aufzustellenden Reformationen Friedensstämme schaffen. Um die dadurch von der Nation geforderten höheren Lasten thunlichst zu erleichtern, hat sie die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unter denjenigen Bedingungen ins Auge gefaßt, welche die Nachteile einer solchen Maßregel auszugleichen vermögen. Von diesen Bedingungen sind die wesentlichsten: Etatserhöhungen bei allen Truppenteilen, welche die zweijährige Dienstzeit erhalten würden, und die Aufstellung von Bataillonsstämmen — 4. Bataillone — bei der Infanterie. Es ist den Vertretern der verbündeten Regierungen in den Beratungen der Reichstagskommission gelungen, überzeugend nachzuweisen, daß ohne diese Ausgleichsmaßregeln die zweijährige Dienstzeit eine tiefgehende Schädigung unseres Heeres bedeuten würde, daß die Friedensausbildung unvollkommen bleiben müßte, daß der Uebergang in den Kriegszustand — Mobilmachung — zu gewissen Zeiten des Jahres nicht mit der unentbehrlichen Sicherheit und der immer nötiger werdenden Schnelligkeit durchzuführen wäre, und daß die Kriegstruppe an innerem Halt verlieren müßte. Selbst grundsätzliche Gegner der Vorlage haben jene Maßregeln als „im Prinzip" richtig anerkannt.

Was bedeutet dagegen der bisherige Standpunkt der Abgeordneten Richter und Lieber? Sie wollen einfach die Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Rahmen der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke, das heißt, sie wollen nicht die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, nicht die nötigen Garantien durch Aufstellung vierter Bataillone u. s. w. dafür geben, daß der innere Wert des Heeres durch die Abkürzung der Dienstzeit nicht leide, sie wollen nicht Friedensstämme gewähren, an die sich die Kriegsformationen sofort ansetzen können, womit die großen Schwächen unserer Mobilmachung, die Zersetzung der stehenden Truppen, beseitigt oder gemildert würden. Das „Angebot" bedeutet nach dem Urteil aller Sachverständigen ohne Ausnahme eine Gefährdung unserer Wehrkraft, ist also in Wirklichkeit kein Angebot, auf Grund dessen die Regierung irgend ein Entgegenkommen beweisen könnte.

Es ist zwar auch gesagt worden, warum sich die Regierung nicht auf den „Antrag" v. Bennigsens einlasse. Man meint damit die gelegentliche Aeußerung des Führers der Nationalliberalen, ob nicht mit einer Vermehrung des Rekrutenkontingents um 40,000 Köpfe statt 60000 auszukommen sei. Aber diese Anregung hat bis jetzt zu keinerlei formuliertem Antrage geführt und es hat sich inzwischen auch schon klar herausgestellt, daß eine Rekrutenvermehrung um 40,000 Mann, von denen vorweg 26 bis 28000 Mann zum Ersatze des dritten Jahrganges der Fußtruppen abgehen, noch nicht zur Aufstellung der vierten Bataillone, geschweige denn auch zu den notwendigen Erhöhungen des Etats der Feldbataillone ausreichen würde.

Es trifft also vollkommen zu, daß, wie die Nordd. Allg. Ztg. kürzlich ausführte, noch Niemand aufgereiten ist der der Regierung gezeigt hätte, wie das Ziel, das sie sich gesetzt hat, besser und zugleich billiger zu erreichen wäre, als durch ihre Vorlage; man hat ihr die Anerkennung auch von gegnerischer Seite nicht versagen können, daß ihr Projekt gut durchdacht und durchgearbeitet sei; man hat ihr Besseres nicht entgegenhalten können. Soll also noch eine Verständigung mit dem Reichstage erfolgen, so kann es nur auf der Grundlage des Entwurfs geschehen, nicht aber nach einem „Angebot," das für die Verstärkung und Verbesserung des Heeres nichts und weniger als nichts leistet.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Bundesamt für das Heimatswesen.

Der Ortsarmenverband Halle a. S. klagte gegen den Ortsarmenverband Wernigerode auf Erstattung einer Unterstützung, welche der erstere der von ihrem Ehemanne getrennt lebenden Frau M. gewährt hatte. Daß Wernigerode der Unterstützungswohnsitz des Ehemannes sei, darüber bestand kein Streit. Der Beklagte glaubte gleichwohl die Zahlung ablehnen zu dürfen, weil Frau M. berechtigt gewesen sei, von ihrem Mann, der sie gemißhandelt und in gefährlicher Weise ihr Leben bedroht habe, getrennt zu leben, und weil sie sonach selbstständig ihren eigenen Unterstützungswohnsitz erworben habe. Erst im Laufe des Streitverfahrens wurde die Ehe geschieden, und zwar wurde die Frau für den schuldigen Teil erklärt. Der Bezirksausschuß zu Magdeburg erkannte auf Verurteilung nach dem Klageantrage, indem er nichts als festgestellt annahm, daß ein gesetzlicher Grund vorgelegen habe, der die Frau M. berechtigte, ihren Mann zu verlassen und von demselben getrennt zu leben. Nachdem der Beklagte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte, beschloß das Bundesamt für das Heimatwesen zunächst Beweisaufnahme. Dieselbe ergab, daß zwar sehr häufig Wortstreitigkeiten, mitunter auch Schlägerei zwischen den Eheleuten vorgekommen waren, meistens veranlaßt dadurch, daß die Frau bereits ein Kind in die Ehe mitgebracht hatte. Dagegen gewann das Bundesamt gleichfalls nicht die Ueberzeugung, daß lebens- oder gesundheitsgefährliche Drohungen und Mißhandlungen vorgekommen seien, die die Frau zur Aufhebung des ehelichen Zusammenlebens berechtigt haben würde, und erkannte daher am 11. März d. Js. auf Bestätigung der Vorentscheidung.

Elbingerode, den 17. März 1893.

-t- **(Gedenktag unserer Nachbarstadt Wernigerode am Harz.)** Durch die Provinzialpresse läuft jetzt folgende Notiz: „Die Grafschaft Wernigerode besteht am 26. Juni 550 Jahre. An diesem Tage des Jahres 1343 verkündeten die Grafen von Regenstein beider Linien daß sie an Cord von Wernigerode und dessen Erben die Grafschaft und die Gerichte über folgende Dörfer verkauft hätten: Windelberode (wüst unter der Stapelburg), Wendeborde, Schauen, Wasserleben, Huslere, Langeln, Ziby, Nyendörp (wüst), Papstdorf, Athenstedt, Dannstedt, Balhorn (wüst), Heudeper, Wulmke, Minsleben, Silstedt, Radeber, Hynbertzingerode und Rynnbecke (beide wüst), Hasserode, Elbingerode und Erdfeldt (wüst); auch die Grafschaft und die Gerichte über alle Eigentümer der Grafen von Wernigerode in den Dörfern, Börßel, Ströbeck, Aderstedt und Hutingerode (wüst). — Voraussichtlich wird der Gedenktag der Grafschaft Wernigerode am 26. Juni d. J. in festlicher Weise in Erinnerung gebracht werden." — Wir bemerken dazu, daß uns von einer Anregung, den 26. Juni d. J. als einen Gedenk- und Jubeltag festlich zu begehen, bis jetzt noch nichts bekannt geworden ist. Allerdings ist der 26. Juni 1343 als der Geburtstag des Landbezirks Wernigerode anzusehen, weil an diesem Tage nach einer unglücklichen Fehde (mit dem Bischof von Halberstadt und dem Grafen Konrad von Wernigerode) die Grafen von Regenstein 26 Dörfer an den Grafen von Wernigerode abtreten mußten. Grafen von Wernigerode und eine Grafschaft Wernigerode im engeren Sinne hat es aber schon lange vor jenem Tage gegeben. Der Ahnherr des Grafenhauses Wernigerode erscheint zum ersten Male 1121 als Adelbertus comes de Wernigerode und ohne die Bezeichnung „de Wernigerode" bereits seit 1103 als comes (Graf), welchen Titel er von einer Grafschaft „de Heymbere (Haimar)" im Hildesheimischen führte. Er stammte nach einer Urkunde von 1107 höchstwahrscheinlich aus einem Edelherrngeschlechte des Schwabengaues, dem auch die Edelherren von Biesenrode, Arnstein, Emersleben angehörten. Nachdem er sich über dem damaligen Grenzdörfchen Wernigerode kurz vor 1121 eine Burg als Stammsitz erbaut hatte, nannte er sich nach dieser. Die anliegenden Besitzungen (Wernigerode, die Schutzvogtei über die Klöster Drübeck und Ilsenburg und das Brockengebiet des Harzes) wurden am 20. November 1268 von einem seiner Nachkommen, dem Grafen Konrad von Wernigerode, an die Markgrafen Johann, Otto und Konrad von Brandenburg zu Lehen aufgetragen, um an ihnen gegen die benachbarten Bischöfe von Halberstadt und Herzöge von Braunschweig Schutz und Rückhalt zu finden. Dieses Lehensverhältnis zu Brandenburg erhielt sich auch noch nach dem Aussterben des askanischen Stammes. Als Kaiser Ludwig der Baier 1324 seinem Sohne Ludwig die Mark Brandenburg übergab, belehnte er ihn auch „cum comitatu Wernigerode (mit der Grafschaft Wernigerode)". Daraus ist zu ersehen, daß man bereits 1324 das Harzgebiet der Grafen als „Grafschaft Wernigerode" bezeichnete.

-!- **(Lehrer-Versammlung.)** Der Verein der Lehrer und Lehrerinnen an mittleren Schulen und höheren Mädchenschulen in der Provinz Sachsen wird Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in Kühle's Restaurant in Halle (Königstr. 4) [illegible] welcher vom [illegible] worden ist: [illegible] leben. 2) K[illegible] 3) Vorstandswah[illegible] Stand der [illegible] Reform der [illegible] schule"), Ref[illegible] Aenderung d[illegible] für die Haus[illegible] in Danzig).

(Zeitu[illegible] deutschen un[illegible] & Co. (begr[illegible] tungs-Katalo[illegible] sehr geschm[illegible] tungen und [illegible] einer Reich[illegible] kaum zu fi[illegible] garischen un[illegible] des betr. [illegible] von Interes[illegible] erleichtert d[illegible] wünscht. [illegible] größeren S[illegible]

Elbi[illegible] geschworene[illegible] burger Land[illegible] meisters Franz Heinrich Mauzies von hier, eines Anhängers der sozialdemokratischen Partei, geführt. Das Schwurgericht Magdeburg hatte ihn am 13. Januar d. J. für schuldig erachtet und zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Eine Revision, welche nur prozessuale Rügen geltend machte, kam am 9. d. Mts. vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung, wurde jedoch als unbegründet verworfen.

Abkühlung. Herr: „So oft ich zu Hause bin, höre ich Sie! Sie singen wohl sehr gern?" Dame: „Leidenschaftlich!" Herr: „Dann würde ich es aber doch lernen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418930318-12